

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 1 (1994)
Heft: 4

Artikel: Ein Träumer in drei Weihern : von Schauenden, Schmorenden und Schmusenden
Autor: Künzle, Kurt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-883934>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Träumer in drei Weihern

Von Schauenden, Schmorenden und Schmusenden



Ein heisser Sommertag. Die Stadt ist leer, tot, scheinbar stillgelegt. Wer nicht ferienhalber abwesend ist, verkriecht sich in einem Loch, sucht Schatten. Doch der Schein trügt: Auf dem südlichen Hügelzug der Stadt ist der Teufel los, hunderte von fröhlichen Menschen tummeln sich im und um das Wasser eines Weihers, um Drei Weihern.

Franz ist oft da, auch wenn das wohl keiner bemerkt. Er ist da und liest, liegt, beobachtet, denkt und träumt vor sich hin...

Manchmal geht er auch sonntags früh hinauf, möglichst früh, so dass, wenn er oben ankommt, noch niemand da ist. So dass, wenn er, kaum aufgestanden, die Fenster öffnet, auf den Balkon tritt, die stattlichen Türme der Kathedrale begrüsst, die ihm frontal entgegenstehen und deren Zwiebelköpfe schon das erste Licht des Tages zurückschicken, noch die Ruhe herrscht, die Stille. Die Ruhe auch der Bewegung. Er streckt sich, gähnt, lenkt den Blick auf die schlafende Strasse und lacht. Einfach so: der Moment.

Er geht zurück in die Küche, Kaffee, Gipfeli aus dem Backofen, ein Ei, Käse usw. Frühstück auf dem Balkon, Frühstück allein - Barbara ist schon lange her. Wie lange? Die Vögel pfeifen, auch so, irgendwo ein bellender Hund: Idylle. Man muss sie sich nur schaffen.

Später zieht er sich an, Badehose, Shorts, T-Shirt, Walkman, ein Buch (Frisch, glaub ich, oder de Sade), er geht aus dem Haus - noch immer die Stille, ein leichtes warmes Lüftchen: Es verspricht ein heisser Tag zu werden. Unten im Linsenbühl

DIE ZWILLINSSTÜRME, SIE RICHTEN SICH GEGEN EBEN DIESES EUROPA, ALS OB SIE IHM ZUZWINKERN WÜRDEN, VERBINDUNG SCHAFFEN ZU JENER WELT, AUS DER WIR MEHR UND MEHR AUSGESCHLOSSEN SIND.

biegt er ins Dreilindengässlein, überquert die Wildeggstrasse, weiter bergan, zwei weisse Schmetterlinge, sie tanzen miteinander, ein etwas hektischer Tanz. Die steile Gesstreppe führt schnurstracks hinauf; das Heu duftet (Manchmal denkt Franz, ich spinne, gibt's das noch, all die Schönheiten). Langsam taucht er wieder aus der Stadt auf, in die er beim Verlassen der Wohnung gesunken ist, Schritt für Schritt, siebenundsechzig, achtundsechzig, neunundsechzig, ein Plateau von zwei Schritten: eins zwei, und weiter: siebzig, einundsiebzig (Wieso zählt er die Zwischenschritte nicht zum Ganzen?), zweiundsiebzig, dreiundsiebzig, das Kantonsspital lässt sich blicken, der Rosenberg, der Bodensee, Deutschland, Europa, und da sind auch sie wieder, die Zwillingstürme, sie richten sich gegen eben dieses Europa, als ob sie ihm zuwin-

ken würden, Verbindung schaffen zu jener Welt, von der wir mehr und mehr ausgeschlossen sind, abgeschottet, abgeschnitten. Die Türme als Masten der Titanic Schweiz, Notsignale sendend. Oben angekommen ein Blick zurück über Stadt und Land. Schade, dass die Stadt versenkt ist zwischen den beiden Hügelzonen, wie befreiend wäre doch die Sicht auf See und Ebene, man hätte sie zuschütten sollen. Dafür hättest du nicht mehr den erlösenden Aufstieg hierhin, entgegne ich. Du hast recht, sagter.

Er steigt die Stufen zum Bad hinunter, der Kiosk natürlich noch geschlossen, die Bänke sind leer. Links der Knabenweiher, still, rechts der Blick über Badanlagen auf den Mannenweiher. Kein Mensch zu sehen. Das Wasser kräuselt sich, die Äste der Bäume am rechten Ufer knapp über dem Wasser, alle im gleichen Abstand dazu, einen langen Schild bildend. Franz geht auf den Steg hinaus, setzt sich hin, schaut ins Wasser, Ruhe.

DIE KIFFER UNTER DEM BAUM IM SCHATTEN, SIE HABEN DIE GANZE NACHT HIER ZUGEBRACHT, SCHLAFEN JETZT, WEINFLASCHEN IM GRAS.

Später auf der Wiese auf dem Rücken, die Sonne beginnt zu wärmen. Das Spiel der Blätter, sie blinken, dahinter blau...

Er hört den Tumult schon von weitem. Vom nächsten Häuserblock links dringt er ihm entgegen, eine Riesenschar Leute in sandfarbenen langen Gewändern, die Frauen verhüllt, die Marktstände quellen bis auf die Strasse, Gewürze, Gemüse, Früchte, Düfte, Handwerksarbeiten, Plastikgeschirr in rot, gelb, blau, Abgase von der Strasse, Ge- hupe, Gedröhn, Ge- dränge.

Franz kämpft sich vorwärts, wird im Sog mitgetrieben, das Kindergeschrei wird lauter, da trifft ihn et- was am Kopf, er er- wacht, und ein Junge entschuldigt sich bei ihm, nimmt den Fus- sball und rennt mit seinen Kollegen hin- unter auf die Spiel- wiese.



Drei Weltern.
Auch für Kinder ein Abenteuer.

Franz richtet sich auf, Schweißperlen am ganzen Körper, die Sonne steht fast senkrecht. Unten auf der Wiese Volk, viel Volk: Pärchen spielen Federball, vier Männer spielen Boule, der junge Fussballer stürzt, flucht, fuchtelte mit den Armen, währenddessen ein Fris- bee über seinen Kopf ins Volleyballnetz saust und sich ein Zweijähriger und eine Katze mit einem riesigen Wasserball ab- mühen. Am Rand Schauende, Schmoren- de, Schmusende.

Hinter Franz auf der Holzbank Jasser, Rentner wahrscheinlich, daneben zwei Schwule, er reibt ihm den Rücken ein, eine blonde Vollbarbusige liest Dostojewski, die Kiffer unter dem Baum im Schatten, sie haben die ganze Nacht hier zuge- bracht, schlafen jetzt, Weinflaschen im Gras.

Franz steht auf, geht am Sprungbrett vor- bei, an der Tafel, die besagt, dass «das Mitbringen und Inbetriebsetzen von Mu- sikinstrumenten (Radios, Grammopho- ne, Tonbandgeräte und dgl.)» in den städ- tischen Bädern untersagt ist. Franz gehört zu einer Generation, die noch weiss, was ein Grammophon ist - aber wer schleppt schon so ein Ding hier hinauf. Dies viel- leicht mit ein Grund, warum die Kids auf dem Holzrost gleich gegenüber des Schil- des den GhettoBlaster installiert haben - und schliesslich sind es ja CD's, die sie hören...

Unter die Dusche und ein Kopfsprung, gleiten unter Wasser, Algen berühren sei- nen Körper, kräftige Züge, fünf sechs, die Luft wird langsam knapp, auftauchen, nach Luft schnappen, den Kopf ausschüt- teln, weiterschwimmen, vorbei am ersten weissen Kegel, vorbei an den Wasserbal- lern, Crawl, aufpassen, dass er niemanden

rammt, zwei ältere Frauen kommen ihm entgegen, Sonntagsspaziergang, sie liegen fast senkrecht im Wasser, unterhalten sich, jetzt untertauchen, tiefer, gleiten, nur mit den Füssen paddeln.

Kalt, er schaut um sich, er sieht sie nicht, es ist zu dunkel, wo bist du, er dachte, sie sei ihm nachgesprun- gen, hallo, kommst du - nichts, - plötz- lich zwei Hände, sie gleiten an den Innen- seiten seiner Beine hoch, berühren wie zufällig seinen Schwanz, er wächst, Franz ist nackt, die Hände wandern höher über Bauch, Brust bis zu den Schultern. Gleichzei- tig drückt sie ihren Körper an den seinen, umklammert mit den Beinen seinen Unter- leib, sie tauchen ab und wenden sich ein- ander zu.

Später liegen sie auf dem Boden vorne bei den Schwimm- becken, sind erschöpft und zufrieden nicht nur wegen der nächtliche Frische und der Flasche Champagner, die sie zu- vor gemeinsam getrunken haben.

**NEBEN IHM ZWEI DAUERGEWELLTE,
DIE IHRE NEUESTEN EROBERUNGEN
DURCHNEHMEN...**

Franz taucht auf, schwimmt ein Paar Zü- ge brust, steigt auf den Rost und legt sich flach.

Das herrliche Gefühl des heissen Holzes unter ihm und der Sonne ob ihm, das tiefe Atmen, das Hinunterrinnen der Wasser- tropfen auf der Haut.

Franz ist glücklich.

Neben ihm zwei Dauergewellte, die ihre neuesten Eroberungen durchnehmen, da- neben Vater und Sohn mit Glace, ein Gymnasiast lernt zu Techno im Kopfhö- rer Algebra, ein Schöner am Cremen, hin- ter ihm im und am Wasser schreiende Kin- der, Mütter, ausserhalb der Anlage wird spaziert und gejoggt und gespannt, und bald, am Abend, wird es wieder ruhiger werden, dann wird sich die Natur zurück- melden und ihre Stille über das Wasser le- gen, und Franz wird noch eine Weile sit- zenbleiben und ihr zuhören.

Kurt Künzle

STEFAN SIE SICH VOR
IHR INSERAT SAITE RWEISE

SAITEN
Inseratedienst:

Giuseppe Gracia
Tel. 22 73 94



15. Juli - 14. August 1994
*Seepark-
 Anlage
 Arbon*

FR 15.7.	INDECENT PROPOSAL
SA 16.7.	DANCES WITH WOLVES
SO 17.7.	THE PIANO
MO 18.7.	COMO AGUA PARA CHOCOLATA
DI 19.7.	THE WALL
MI 20.7.	MONTY PYTHON AND THE HOLY GRAIL
DO 21.7.	SCENT OF A WOMAN
FR 22.7.	WILD AT HEART
SA 23.7.	MRS DOUBTFIRE
SO 24.7.	CASABLANCA
MO 25.7.	SINGLES
DI 26.7.	HAIR
MI 27.7.	THE SNAPPER
DO 28.7.	BRAZIL
FR 29.7.	THE FUGITIVE
SA 30.7.	JURASSIC PARK
SO 31.7.	A PERFECT WORLD
MO 1.8.	ALADDIN
DI 2.8.	UR-MUSIG
MI 3.8.	WERNER - BEINHART
DO 4.8.	JFK
FR 5.8.	THE SILENCE OF THE LAMBS
SA 6.8.	HOT SHOTS 2
SO 7.8.	WHEN HARRY MET SALLY
MO 8.8.	THELMA & LOUISE
DI 9.8.	TINA TURNER - WHAT'S LOVE...
MI 10.8.	MONTY PYTHON'S ERIK THE VIKING
DO 11.8.	IN THE LINE OF FIRE
FR 12.8.	CAPE FEAR
SA 13.8.	THE BODYGUARD
SO 14.8.	SOMMERSBY

Ticketpreis Fr. 12.--

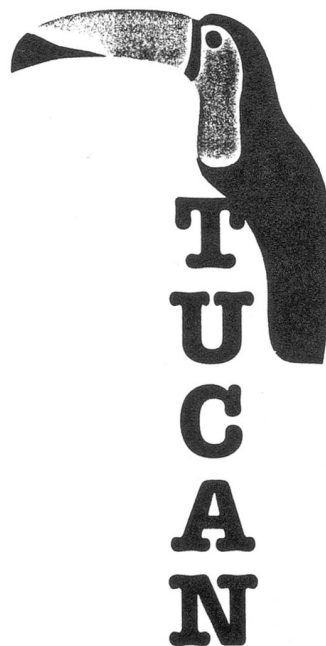
Open Air Restaurant  ab 19.30 Uhr geöffnet.

Die Vorführungen beginnen mit dem Eindunkeln (Im Juli etwa um 21.30 Uhr, im August etwa um 21.15 Uhr, am 1. August um 22.30 Uhr) auf dem Aussichtsplatz bei den Qualanlagen. Sie finden bei jeder Witterung statt, ausser bei Sturm. Im Zweifelsfall hören Sie Radio Aktuell (UKW 92.9, letzte News um 17.40 Uhr) oder Telefon 071/22 21 21.
VORVERKAUF ab Montag 27. Juni 94: Schweizerische Bankgesellschaft in Arbon, Rorschach, St.Gallen (Bahnhofplatz) oder per ☎ 071/47 27 00.
ABENDKASSE (solange Vorrat) beim Open Air Kino ab 19.30 Uhr.

ANZEIGER

radio
aktuell

Open Air Kino Arbon
Wir machen mit.



Hauptstr. 31
 9400 Rorschach
 Tel. 41 25 58

Montag geschlossen
 sonst ab 16.00 offen.